



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 66. Freitag, den 18. März 1836.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 16. März. — Se. Maj. der König haben gestern dem von des Königs von Großbritannien Majestät in außerordentlicher Sendung an Allerhöchste ihrem Hofe beglaubigt gewesenen Sir Robert Adair, Mitglieder des Geheimen Raths und vormaligen Botschafter bei der Ottomanischen Pforte, die Abschieds-Audienz zu ertheilen und das Abberufungs-Schreiben desselben entgegenzunehmen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der Predigtamts-Kandidat Gamper als Archidiaconus an der evangelischen Kirche zu Marklissa angestellt worden.

Man schreibt aus Trier unterm 6ten d. M.: „So entmuthigend auch die dauernd niedrigen Preise der Bodenerzeugnisse für den Landwirth sind, so findet man dennoch vielfältig zu bemerken Gelegenheit, daß Kultur und Benutzung des Bodens immer mehr von den Fesseln des einseitigen Herkommens gelöst werden, und daß der Landmann den Einfluß der Verkehrs- und Verbrauchs-Verhältnisse auf die Wahl seines ganzen Wirtschaftsplanes immer fleißiger beachtet. Die vorherrschende Aufmerksamkeit, die gegenwärtig in mehreren Kreisen dem Bau der Pflanzung gewidmet wird, ist ein eben so sprechender als erfreulicher Beweis hierfür. Was den Gewerbe-Betrieb angeht, so sind unsere größeren Etablissements in lebhaftem Schwunge; dies gilt besonders von der Leder-Fabrikation im Kreise Prüm. Im Handel und namentlich in dem für die Moselgegenden so wichtigen Weinhandel, stößt es dagegen. Nach 1834r Wein ist, seiner vorzüglichen Güte ungeachtet, noch immer wenig Nachfrage, und der Preis für Mittelsorten übersteigt selten 100 Nthlr pro Fuder. Der 1835r ist ganzlich im Unwerthe. Zu Trittenheim tauschte unlängst ein Winzer 2 leere Fuderfässer um ein Fuder 1835r Wein ein und ließ dabei noch die Wahl in seinen Wein-Vorräthen offen. In Wehring wurde kürzlich 1835r

Wein vorsteigert und zu einem Preise zugeschlagen, wonach sich die Ohm ohne Gebinde nicht höher als auf 20 Sar. anschlagen läßt. Der Preis der Pferde und des Rindviehes scheint sich dagegen etwas zu heben.“

D e s t e r r e i c h.

Pesth, vom 3. März. — Unsere Stadt nimmt von Jahr zu Jahr an Bevölkerung und ertensiver Größe zu. Bereits zählt sie an 90,000 Einwohner und 4400 Häuser. Die Zahl der Verstorbenen betrug im letzten Jahre 3886; die der Gebornen kann hier zwar nicht genau ausgemittelt werden, da es an ordentlichen Registern fehlt; dennoch ist solche in dem hiesigen Tagblatte auf 3023 angegeben worden, wozu aber die Gebornen der Juden nicht mitgerechnet, während ihre Verstorbenen in obiger Zahl mit inbegriffen sind. (Es giebt hier 6 bis 7000 Juden.) Bei dem gesunden Klima Pesths läßt sich annehmen, daß die Zahl der Geburten überhaupt jene der Todesfälle übersteige. Mit der Bevölkerung verbessert sich auch die Physiognomie und der Wohlstand der Stadt. Die Hauptstraßen werden nach und nach alle mit Trottoirs von Granitsteinen belegt, die Zahl der Lampen zur nächtlichen Beleuchtung wird immer vermehrt (man zählt jetzt wohl schon an 2000). Die Bettelerei ist ganz abgeschafft worden, und für die Armen wird gesorgt. — Bei den bereits bestehenden herrlichen Gebäuden werden in diesem Frühjahr noch viele neue begonnen werden. Alle neuen Privathäuser zeichnen sich durch edle Einfachheit, Eleganz und Geschmack aus, und haben meist zwei Stockwerke, ohne das Erdgeschöß. Der berühmteste hiesige Baumeister ist Herr Hild, von dem die schönsten Architekturnwerke herühren. Mehrere öffentliche große Gebäude sollen nächstens angefangen werden. Das Ludovicäum (die Militairakademie) wird, laut Reichstagsbeschlusses, schon am 1. November d. J. eröffnet werden; schade, daß dieses

großartige Bauwerk sich in einer so sehr entlegenen Gegend befindet. Das Ungarische Nationalmuseum wird ebenfalls ein würdiges pallasähnliches Lokale erhalten. Zum Bau eines Arbeitshauses und einer großen Kaserne wird nur die höhere Bestätigung erwartet, und dem großen Ungarischen Nationaltheater, zu dessen Bau der Reichstag 400,000 Fl. in Zwanzigern bewilligt hat, ist von unserer Stadt ein Platz an der Donau, dem Handlungshause gegenüber, gratis angewiesen worden. Der Bau des andern kleinern Ungarischen Theaters, der bereits im vorigen Herbst begonnen wurde, wird nach dem neuesten Beschlusse des hiesigen Comitats, auch fortgesetzt. Es ist vorerst zum Theater und dann zum Conservatorium für Schauspieler und Musiker bestimmt worden. — Gasthäuser hat Pesth viele, und mitunter sehr ausgezeichnete; aber das bei Weitem hervorragende ist gewiß das erst unlängst ganz renovirte, „zum Jägerhorn“ genannte. In diesem Gasthause, das mit den ersten Etablissements dieser Art in Europa wetteifern kann, findet man Alles vereinigt, was den Reisenden zur Bequemlichkeit und zur Annehmlichkeit dienlich sein kann. Die großen und sehr eleganten Speise-, Concert- und Gesellschaftssäle, die Gartensalons, die Badegemächer, das vortreffliche Caffeehaus, über 90 höchst elegante, geschmackvoll möblirte Passagierzimmer u. s. w., und die sehr vortheilhafte Lage dieses großen, 4 Stock hohen Gasthauses, machen es zum Absteigeort der hohen Herrschaften, so wie es erst neulich mit J. J. K. H. dem Herzog von Lucca und dem Erzherzog Ferdinand d'Este der Fall war.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 9. März. — Es ist nun außer allem Zweifel, daß sich in Griechenland ein Zustand begründet, der bereits Vertrauen gewonnen hat, und dem Lande ungehinderte Entwicklung seiner wahren Lebens-Elemente gestattet. Nach Berichten aus London werden sich die Anstände wegen Zusicherung eines Gründungs-Kapitals für die Bank in Athen leicht heben lassen, da sie an und für sich nicht von großer Bedeutung waren, und man aus ziemlich zuverlässigen Quellen erfährt, daß alle Besorgnisse wegen der letzten Anleihe-Serie gehoben sind, und die hohen Schutzmächte wegen der finanziellen Zukunft Griechenlands beruhigt sein sollen. — Was die Rückkehr Sr. Maj. des Königs betrifft, vernimmt man aus guter Quelle, daß Allerhöchstderselbe bis zum 28ten oder 29. März in München einzutreffen gedenkt. Der von hier nach Ankona abgegangene Cabinets-Courier Brennemann wird unmittelbar nach der Ankunft Sr. Majestät daselbst mit dieser frohen Botschaft hieher eilen.

Briefe aus Rom hatten gemeldet, daß der große Bildhauer Thorwaldsen nach Ostern hier einreisen werde. Neuere Nachrichten aus Italien belehren uns, indessen, daß Thorwaldsen vorerst noch mehrere Arbeiten in Rom vollenden wolle, namentlich die Statue Schillers, an der er mit besonderer Pietät für das Andenken des großen Dichters arbeitet, so daß er wohl erst im künf-

tigen Jahre den Plan ausführen kann, sein Vaterland und Deutschland wieder zu sehen.

Aus dem Nassauischen, vom 5. März. — Während unsere Weinproduzenten heiter und guten Muthes sind, herrscht dagegen unter den Ackerbau treibenden Klassen, wie vielleicht auch anderwärts, eine gewisse Niedergeschlagenheit, welche sich von selbst erklärt, wenn man erwägt, wie sehr niedrig fortwährend die Fruchtpreise stehn, wie so gar wenig Hoffnung vorhanden ist, sie wieder einigen Aufschwung nehmen zu sehen, um ein Gleichgewicht zwischen Arbeitsaufwand und Erldes herzustellen, und wie dieser lang andauernde Winter den nicht ganz wohl bemittelten Bauer vollends geldarm gemacht hat. Und die Entrichtung der Abgaben läuft dabei, wie sich von selbst versteht, unausgesetzt fort, so daß allerdings hin und wieder große Klemme eintritt. — Für die diesjährige Badesaison hegt man in unsern Kur- und Badeorten, freilich etwas frühzeitig, allenthalben günstige Hoffnungen und hofft, den vorigen Jahr stattgefundenen Ausfall dadurch wieder vergütet zu sehen. Von dem Bau eines Residenzschlosses in Wiesbaden ist es seither stille gewesen; an dem Geburtstage der Herzogin aber, am 25ten. v. M., soll Ihre K. Hoheit der beglückwünschenden Deputation der Stadt Wiesbaden zu erkennen gegeben haben, daß der Bau wirklich ins Leben treten werde. — In Folge unseres Anschlusses an den Deutschen Zollverein haben unter den Mauthbeamten zahlreiche Pensionirungen stattgefunden. Eben so ist auf der jenseitigen Grenze, in dem Preussischen Regierungsbezirke Koblenz, ein großer Theil des Mauthpersonals verfügbar geworden, und theils an die Holländische und Belgische, theils an die Hannoversche Grenze zu Verstärkung der dortigen Mauthlinie abgegangen.

Frankfurt a. M., vom 12. März. — Die Ankunft des kaiserl. Russischen Gesandten, Geheimen Raths v. Dubril, dürfte nun sehr bald erfolgen, da bereits ein Theil seiner Effekten hier eingetroffen ist. Die Zurückkunft des Hrn. Grafen Münch-Bellingshausen wird dem Vernehmen nach gegen Ostern stattfinden.

Unsere Handelskammer hat schon seit längerer Zeit die Gründung eines Kapitals zum Zwecke der Erbauung einer Börse bewerkstelligt; es soll nun eine Summe vorhanden sein, durch welche die Ausführung jenes Planes erfolgen kann.

Die Frequenz in den hiesigen Gasthäusern ist fortwährend sehr bedeutend. Als Beweis, wie einträglich hier das Geschäft eines Gastwirts ist, möge der Umstand dienen, daß für das Gasthaus zum Römischen Kaiser, dessen Inhaber vor wenigen Tagen gestorben ist, bereits eine jährliche Summe von 8000 Fl. als Pacht geboten wurde und die Eigenthümer noch nicht zu diesem Preise das Geschäft abschließen wollen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 9. März. — Der Gesandte des Königs der Belgier, Hr. Le Hon, der vorgestern Nachmittag

aus Brüssel hierher zurückgekehrt ist, wurde bald darauf von dem Könige und der Königin empfangen.

Gestern erschien vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht ein Hornbläser, ein kleiner alter Mann, mit einem schwarzen Pflaster auf dem linken Auge. Er klagte gegen einen jungen Mann, der ihn übergefahren hatte, und verlangte nicht weniger als 1500 Fr. Schmerzensgelder, obgleich er bereits 120 Fr. Entschädigung erhalten hatte und auch die Heilungskosten bezahlt worden waren. Um dem Gericht auf eine überzeugende Art zu beweisen, daß er, seitdem er übergefahren worden, keine reine Töne mehr blase, also sich auch sein Brod nicht mehr erwerben könne, hatte der Kläger ein gewaltiges Horn mitgebracht, und schien mit Sehnsucht den Augenblick zu erwarten, wo ihm die Erlaubniß ertheilt werden würde, dasselbe ertönen zu lassen. Allein es kam nicht zum Blasen, denn das Gericht wies seine Klage auf Schmerzensgelder als unstatthaft zurück.

Fieschi's Zimmer auf dem Boulevard du Temple, das seit dem 28. Juli geschlossen war, ist gegenwärtig wieder bewohnt. Mehrere Nationalgardisten hatten darauf angetragen, daß das Fenster der Wohnung 50 Jahre lang vermauert werde; die Regierung ist aber hierauf nicht eingegangen.

Mina Lassave erklärt im *Corsaire*, der Wirth zum Kaffeehause *de la Renaissance* habe das Pariser Publikum mystificirt und, um einer schändlichen Speculation willen, ein ganz anderes Frauenzimmer unter ihrem Namen ans Büffet gesetzt. Sie selber lebe in der Verborgenheit, in Jammer und Noth, nur von dem Mitleiden einiger wohlthätigen Menschen, die ihr einige Arbeit verschaffe hätten.

In Toulon haben am 2. März auf dem dortigen Marsfelde heftige Kämpfe unter Arbeitern eines und desselben Gewerkes stattgehabt. Es waren eine ungeheure Menge Zuschauer herbeigeströmt, bis Nachmittag um 5 Uhr aber noch keine Polizei, um dem immer wachsenden Tumult Einhalt zu thun.

Die Linienschiffe *Nestor*, die Stadt *Marseille* und *Scipio* sind am 5ten d. M. von Toulon nach Algier unter Segel gegangen, um diejenigen Regimenter, die zu der Expedition nach Mascara übergeschifft worden waren, nach Frankreich zurückzubringen. — Der *Messenger* bemerkt zu dieser Nachricht: „Ein Adjutant des Kriegsministers, Herr Delarue, wird vor jenen 3 Schiffen in Afrika eintreffen. Er ist in der Nacht vom 2ten zum 3ten auf dem Dampfschiffe *Castor* von Toulon abgegangen. Sein Auftrag besteht darin, in Uebereinstimmung mit dem Gouverneur die geeigneten Maßregeln zu treffen, um die Truppen der Expedition nach Mascara an diejenigen Plätze zu vertheilen, welche gegenwärtig von den Regimentern, welche nach Frankreich zurückkehren sollen, besetzt sind. Man sagt auch, daß die Straß-Compagnieen zurückgebracht und vorläufig in Korsika gelandet werden sollen. Die erwähnten drei Linienschiffe sind zum Transport dieser Truppen bestimmt. Die Zurückberufung jener Regimenter wird dem Marschall

Clauzel wahrscheinlich sehr unangenehm sein, da er noch Expeditionen nach Colesah und Midiana vorzunehmen gedachte. Man sagt, diese Maßregel sei durch Vorstellungen von Seiten Englands veranlaßt worden.“

Ein Brief aus O ran sagt: Man möchte es bedenklich finden, daß 500 Mann den Muth haben, die Garnison von Nemecen zu bilden, welche Stadt doch allein 23 000 Einwohner hat, allein die Citadelle ist sehr fest und die Einwohner sehr günstig für uns gestimmt. Auch mußte Nemecen besetzt bleiben, weil es ein zu wichtiger Punkt, besonders auch gegen die Marokanische Grenze ist. — Von Abdel Kader hört man widersprechende Nachrichten; einige sagen, er sei ganz von seinen Mannschaften verlassen zu den Arabern der Gebirge geflüchtet, andere berichten, er stehe noch an der Spitze eines ansehnlichen Streicorps, und habe jüngst mit 1200 derselben eine Abtheilung Soldaten, die zum Wasserholen ausgegangen war, überfallen, einen Theil derselben zu Gefangenen gemacht und 6 getödtet.

Kammer-Verhandlungen. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beschäftigte sich dieselbe mit dem Gesetz-Entwurfe wegen des zu den diesjährigen Ausgaben des See-Ministeriums verlangten Zuschusses von 7,557,759 Fr. Der Conseils-Präsident bemerkte zur Rechtfertigung dieser Forderung: die Kammer und alle Welt wisse, daß Frankreich unlängst bedeutende Küstungen zur See habe machen müssen, nicht sowohl um feindselig gegen die vereinigten Staaten aufzutreten, als um sich auf die Möglichkeit eines Krieges vorzubereiten; die meisten jener Schiffe wären nun nach der Levante in See gegangen, und die auf die Ausrüstung und Verproviantirung derselben verwandten Kosten müßten natürlich gedeckt werden; er halte es daher auch für überflüssig, die Nothwendigkeit der Annahme des vorliegenden Gesetz-Entwurfes noch besonders herauszuheben, da die Kammer von selbst einsehen werde, wie wichtig es für Frankreich sei, daß es im Orient würdig repräsentirt werde und daß seine Flagge sich der Engländer würdig zur Seite stelle; eine ausführlichere Debatte über diesen Gegenstand möchte aber eher bei den Berathungen über das Budget des auswärtigen Ministeriums an ihrer Stelle sein. Hr. Mauguin erwiderte hierauf Folgendes: „Ich ergreife bios das Wort, um die Kammer auf einen Unterschied aufmerksam zu machen. In den beiden letzten Jahrhunderten hat die Marine einen solchen Einfluß auf das Schicksal von Europa gewonnen, daß ich immer mit dem Ministerium einerlei Sinnes sein werde, sobald es sich darum handelt, unserer Seemacht eine größere Ausdehnung zu geben. Es giebt indessen noch eine Frage, die von einer anderen Rednerbühne herab verhandelt worden ist, — eine ernste, sehr wichtige Frage, die von unserer Seite wohl erwogen zu werden verdient. Ich nehme keinen Augenblick Anstand, zu Gunsten des uns vorgelegten Gesetz-Entwurfes zu stimmen, wenn die verlangten Fonds dazu dienen sollen, unserer Marine in der Levante die Stellung einer bio-

Ben Observations-Flotte zu geben; wollte man indessen unsere Flagge in einen Konflikt verwickeln, der vielleicht nicht stattfinden wird, doch aber möglich wäre, so würde ich unbedenklich gegen den Geses-Entwurf stimmen. Frankreich darf sich nicht unbesonnener Weise in einen Kampf mischen, der es nichts angeht; seine Rolle ist die eines aufmerksamen Zuschauers, der aber stets die Hand an dem Degengriff hat. Da der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten diesen Gegenstand späterhin ausführlicher erörtern will, so werde auch ich dann meine Meinung darüber abgeben und breche also hier ab."

S p a n i e n.

Der *Courrier français* enthält ein Schreiben seines Korrespondenten aus Madrid vom 29. Februar. Nachdem derselbe darauf hingewiesen, wie wenig Mendizabal bis jetzt gethan, um seine Versprechungen, die ihm das Vertrauens-Votum verschafften, zu erfüllen, und wie wenig Aussicht vorhanden sei, daß seine Vorhersagungen eintreffen werden, heißt es weiter: „Dies sind sehr betrübende Resultate. So sehr man sich auch hüten muß, der übertriebenen Ruhmredigkeit der Karlistischen Partei und den Proclamationen des Don Carlos unbedingt Glauben zu schenken, so kann man doch auch nicht in Abrede stellen, daß die Insurrection durch ihre Dauer auch Wichtigkeit erlangt hat, und daß, obgleich die Karlistischen Generale nicht viel besser sind, als die der Königin, der Karlistische Soldat doch mehr Vertrauen zu seinen Anführern hat. Binnen kurzem werden wahrscheinlich die militairischen Operationen wieder beginnen, und wenn die Karlisten dann einen Vortheil erlangen, so werden sie ihn wohl dazu benutzen, um nach Madrid vorzudringen. Erst ganz kürzlich hatten sich 2000—3000 Insurgenten unter Batanero der Hauptstadt bis auf sieben Stunden genähert. Quesada wurde mit 1500 Mann zu ihrer Verfolgung ausgesandt, allein er konnte sie nicht erreichen. Hier ist man indes ganz ruhig, obgleich es schwierig sein würde, einen Grund für diese Sicherheit anzugeben. Gerüchte mancherlei Art sind hier im Umlauf. Mendizabal's Fall, heißt es, sei nahe, er habe das Vertrauen der Königin verloren, die sich geweigert habe, ein Dekret zu unterzeichnen, wodurch die Einfuhr fremder Zeuge erlaubt werden sollte. Es heißt ferner, Herr von Rayneval habe dem Premier-Minister seine Unterstützung entzogen. Auch spricht man von einem neuen Ministerium, woran die Herren Calvo de Rosas, Arguelles und ihre Freunde Theil nehmen würden. Obgleich das Ministerium behauptet, die Wahlen seien zu seinen Gunsten ausgefallen, so neigen sich diese doch offenbar mehr zu der Bewegung-Partei hin, und es wird für das Cabinet höchst schwierig sein, sich bis zur Versammlung der Cortes am 26. März zu behaupten. Man sieht diesem Zeitpunkte mit großer Aengstlichkeit entgegen. Sollten dann ungünstige Berichte von der Armee eingehen, oder die Nachricht eintreffen, daß Don Carlos auf dem Marsche nach Madrid sei, so kann man sich leicht vorstellen,

welchen Eindruck dies auf die Procuradoren und auf das Volk machen würde."

Madrid, vom 7. März. — Die Hof-Zeitung enthält das nachstehende königliche Dekret zur Regulirung der inneren Schuld: „Um meinen Vorsatz, das Loos der Staats-Gläubiger zu verbessern, soweit es die jetzige Lage der Nation erlaubt und insofern günstigere Umstände zu hoffen sind, auszuführen und in Betracht der Verpflichtung, die meiner Regierung durch das Gesetz vom 16. Januar d. J. auferlegt worden ist, und in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage des Minister-Conseils, decretirte ich im Namen meiner erhabenen Tochter, Isabella's II., Nachstehendes: Es wird zur allmäligen Konsolidirung der anerkannten und liquidirten öffentlichen Schuld geschritten werden, die sich bis jetzt noch nicht dieses Vortheils erfreut, und die aus drei Theilen besteht, aus den nichtkonsolidirten Vales, der laufenden zinstragenden Schuld in Papieren und der unverzinslichen Schuld. Diese Consolidirung wird alle bis zum 29. Februar d. J. liquidirte und anerkannte Forderungen umfassen, mögen dieselben in Certificaten oder in Restanten, die von der königlichen Tilgungskasse ausgestellt, oder in andern Dokumenten bestehen, die von königlichen Behörden zur Liquidirung der Schuld ausgegeben worden sind; alle diese Forderungen werden in verschiedenen Obligationen umgewandelt. Die Forderungen, welche vom 1. März d. J. an liquidirt und anerkannt werden, sollen, gemäß dem königlichen Dekret vom 16. Februar d. J., auf eine von den Cortes zu bestimmende Weise konsolidirt werden. Die Konsolidirung der obenerwähnten drei Arten der Schuld wird in dem Zeitraum von sechs aufeinanderfolgenden Jahren, das gegenwärtige Jahr mitgerechnet, stattfinden. Die Regierung hat das Recht, die Zahl dieser Termine zu vermindern, sobald der Zustand der Nation es erlaubt, allein sie darf dieselbe nicht vermehren. Es soll eine Darstellung von dem Verlauf der anerkannten und nichtkonsolidirten Schuld, nach den erwähnten drei Arten derselben, angefertigt und, nachdem sie meine Genehmigung erhalten, zur Kenntniß der Nation und der Gläubiger gebracht werden. Diese Darstellung wird zugleich die Summe anzeigen, welche von jeder Schuld jährlich für die Konsolidirung bestimmt ist. Diese Konsolidirung geschieht freiwillig. Die Inhaber von Certificaten der zu konsolidirenden Schuld können ihre Ansprüche geltend machen, in welchem der sechs Jahre sie wollen. Am 1. März eines jeden Jahres wird die Regierung diejenige Summe bekannt machen, die sie während des Jahres zu konsolidiren denkt. In dem gegenwärtigen Jahre wird wenigstens $\frac{1}{2}$ konsolidirt werden. Vom 15. März bis zum 15. Mai incl. eines jeden Jahres haben die Interessenten die Angabe der Summen, welche sie zu konsolidiren wünschen, der Tilgungskasse zu übersenden. Diese Angaben müssen die Klasse der Schuld, die Nummer und den Betrag eines jeden Certificats, so wie die ganze Summe enthalten. Es findet keine Verlängerung des Termins statt. Wenn die Forderungen die zur Konsoli-

dirung bestimmte Summe übersteigen, so wird zu einer Verlosung geschritten, die im Juni stattfinden soll und deren Resultat durch die Hofzeiung bekannt gemacht werden wird. Die Regierung wird die Konsolidirung dadurch bewirken, daß sie Certifikate der 5proc. Schuld ausgiebt, um sie nach dem jedesmaligen Course in Geld realisiren zu können. Der obenerwähnte Cours wird nach einem Durchschnitt aus allen Geschäften bestimmt, die in der 5proc. Schuld während eines Monats gemacht worden sind, der von der Regierung jedesmal am 1. März, wenn sie die zu konsolidirende Summe bekannt macht, näher angegeben werden wird. Für die diesjährige Konsolidirung ist der Monat Juni bestimmt. Die Zinsen dieser neuen Konsolidirung beginnen am 1. Oktober d. J. so daß das erste Semester auf den 1. April 1837 fällig ist. Die Zinsen der auswärtigen, jetzt unverzinslichen Schuld, die konsolidirt werden soll, werden in Madrid und nicht im Auslande gezahlt. Die Zahlung erfolgt auf Vorzeigung der Coupons, nachdem die Identität des Inhabers erwiesen ist. Doch ist den Inhabern gestattet, eine Vollmacht zur Empfangnahme der Zahlung auszustellen. Die Certifikate der neuen Konsolidirung können nach dem Wunsche des Inhabers entweder in übertragbaren Inscriptioren oder in solchen ausgestelt werden, die an den Inhaber zahlbar sind. Die Certifikate der Konsolidirung sollen spätestens im August den Eigenthümern eingehändigt werden. Ausländer können sie in Paris oder London durch einen von ihnen bevollmächtigten Commissair in Empfang nehmen lassen. Alle Documente und Certifikate der obenerwähnten drei Klassen der unverzinslichen Schuld werden nach ihrer Konsolidirung öffentlich vernichtet, so daß sie nicht von neuem in Umlauf kommen können.

Gegeben im Prado, den 28. Januar 1836.

Ich, die Königin.

A. D. J. Alvarez Mendizabal."

Ein anderes Königl. Dekret vom 25. Februar ernennet eine Kommission zur Regulirung eines allgemeinen, für die ganze Nation anwendbaren Maß- und Gewichts-Systems. Diese Kommission soll nach Beendigung ihrer Arbeiten der Königin einen Gesetz-Entwurf über diesen Gegenstand vorlegen.

Die Gazette de France enthält nachstehendes Schreiben eines Engländer aus Madrid, worin einige nähere Details über die Ankunft des Prinzen von Capua gegeben werden: „Vor vier Tagen kam auf der Straße von Valencia ein Reisewagen in Madrid an und hielt vor dem Hotel Genié in der Königin-Straße. Es stieg ein junges Paar aus, welches augenscheinlich den höheren Ständen der Gesellschaft angehörte. Der junge Mann war hübsch, die Dame noch hübscher. Die Ankunft einer schönen Engländerin ist ein Ereigniß in Madrid, und Alles war neugierig, zu wissen, wer sie sei, und zwar um so mehr, als die Ankömmling sich in eine Art von Geheimniß einhüllten, und weder der schöne Reisende noch seine Diener ihre Namen oder ihre Pässe im Hotel abgeben wollten. Die öffentliche

Neugierde wuchs noch mehr, als man erfuhr, daß Herr Mendizabal zwei Besuche im Hotel Genié abgestattet und, nachdem er geheime Unterredungen mit dem jungen Manne gehabt, zwei Couriere an die Königin nach dem Prado abgefertigt hatte. Ich wohne mit noch einigen anderen Engländern in demselben Hotel, und durch das Geschwätz der Dienerschaft erfuhren wir alle Gerüchte. Der Englischen Gesandtschaft war nichts angezeigt worden. Drei Tage lang wurde das Geheimniß gut bewahrt, endlich entdeckte man durch Zufall, daß das romantische Paar der Prinz Karl von Neapel und Miß Penelope Smith seien, von deren Flucht man schon so viel in Englischen und Franz. Blättern gelesen hatte. Miß Penelope ist eine junge Irländerin, die früher schon unter den Stützern der Grafschaft Waterford ungeheures Aufsehen gemacht hat. Nach einem kurzen Aufenthalt in Dublin begab sie sich nach Paris und später nach Italien. Ihrethalben fand an der Neapolitanischen Grenze ein Duell zwischen einem Engländer und einem vornehmen Italiener statt. Dieser wurde getödtet, und da der Prinz von Capua dem Sieger seine Pistolen geliehen hatte, so ward sein Name bei dieser Sache zufällig mit genannt. Der Prinz wurde dadurch neugierig gemacht, die schöne Irländerin zu sehen, und verliebte sich so in sie, daß nichts seinen Vorsatz, Miß Penelope zu heirathen, erschüttern konnte."

Man schreibt aus Bayonne unterm 3ten d. M.: „Das Hauptquartier des Don Carlos war am 29. Febr. noch in Durango. Die Karlisten sollen sich unmittelbar nach der Einnahme von Plencia auch einer kleinen Schanze (eines Außenwerks von Portugalette) bemächtigt haben. Der Englische Captain John Wilkinson, der zu den Karlisten übergegangen ist, hat von Don Carlos sein Patent als Hauptmann bei dem Englischen Bataillon erhalten, das aus den Deserteurs der Legion des Generals Evans gebildet wird. Briefe aus Elifondo versichern, daß auch die Christinos zahlreich desertiren und in die Reihen der Karlisten eingestellt werden; es scheint, daß ohne die Wachsamkeit der Offiziere die Desertion noch stärker sein würde, weshalb man denn auch alle vorgeschobenen Posten durch zuverlässige Leute der Hülfse legion, so wie durch Pefeteros oder Carabiniere besetzen läßt. Cordova concentriert seine Hauptmacht bei Pampelona; er hält Los Berrios, Huarte, Villalba und andere Orte besetzt. Die Algierische Legion steht in Engui, Silvest und im Erro-Thale. Don Leon Triarte wird von dem General-Kommandanten von Navarra, der ihn unablässig beunruhigt, im Schach gehalten."

Im Journal du Commerce liest man: „Den traurigen Nachrichten aus Catalonien, die das Journal de Paris mitgetheilt hat, gesellen sich nicht weniger ungünstige aus Navarra hinzu. Was wir befürchtet hatten, geht in Erfüllung; die Bewohner der Thäler, die man mit Gewehren aus unsern Zeughäusern bewaffnet hatte, liefern dieselben den Karlisten aus, und nichts von dem, was Cordova gehofft hatte, scheint sich zu verwirklichen. Wir theilen nachstehend das uns so eben zuge-

gangene Schreiben eines Mannes mit, der mit besonderer Aufmerksamkeit der Entwicklung des Kampfes gefolgt ist, und dessen Vermuthungen fast immer in Erfüllung gegangen sind. Das Schreiben lautet folgendermaßen: „Ich habe Ihnen die Einnahme von Plencia nicht gemeldet, weil mir das Ereigniß zu unbedeutend schien, um einen besonderen Bericht darüber abzustatten; aber ich habe mich, mit vielen Anderen, über die Resultate dieser Waffenthat getäuscht; denn 13 schöne Kanonen, über 200 Gefangene, Magazine, Munitionen und eine große Quantität Lebensmittel, das ist doch immer etwas. Diese Resultate sind indeß noch gar nichts im Vergleich zu der Wirkung, die die Einnahme von Plencia, Palmafaba und Mercadillo in der Armee Cordova's hervorgebracht hat. Sie wissen, daß dieser General die Welt und seine eigene Regierung in dem Glauben erhielt, er habe von der Französischen Grenze bis nach Pampelona eine feste militairische Linie errichtet und begünstige zu gleicher Zeit, ich weiß nicht welchen Aufschwung, den man den Roncal, Uzama, Salazar und Bastan-Thälern andichtete. Man betrachtete dies als eine der schönsten politischen Berechnungen, und man war darauf gefaßt, daß die Insurrection sich selbst bekämpfen und vernichten werde. Aber, o Unglück! Kaum hatte Cordova die Nachricht von der Einnahme von Plencia und dadurch die traurige Ueberzeugung erhalten, daß alle seine Garnisonen und alle seine Artillerie nach und nach in die Hände seiner Feinde fallen, so verließ er eiligst Pampelona und gab den schönen Plan einer Bewaffnung der Thalbewohner gänzlich auf, die denn auch nach 24 Stunden alle Waffen, die man ihnen anvertraut hatte, ihren guten Freunden, den Karlisten, überlieferten. Dies ist die große Frucht der Mendizabalschen Verwaltung in ihrem sechsten Monat, also dicht vor Ablauf des Termins, den er für die Beendigung des Bürgerkrieges gestellt hatte. Dieser kurze und verderbliche Winter-Feldzug hat den Karlisten einen Artillerie-Park von beinahe 100 Stück Geschütz verschafft und ihre Streitkräfte so sehr vermehrt, daß man die Karlistische Armee auf mehr als 40,000 Mann schätzen kann. Das Einzige, was Cordova jetzt thun kann, ist, sich nach Biscaya hin zu wenden, um Bilbao zu vertheidigen, welches bald von neuem bedroht werden dürfte. Wenn ihm dies gelingt, so kann sich der Krieg noch etwas in die Länge ziehen. Wo nicht, so ist die Sache zu Ende und der Triumph der Karlisten unbestreitbar, es müßte denn eine Französische Armee die Pyrenäen überschreiten.“ — „Wir fügen noch hinzu,“ bemerkt das obengenannte Blatt weiter, „daß die Sentinelles des Pyrénées in der That schon melden, daß zehn Karlistische Bataillone auf Portugalette marschirt wären, (woraus sich auf feindselige Absichten gegen Bilbao schließen läßt), daß die Karlisten von neuem Lequeitio bedrohten, und daß sie eine Bewegung auf Asturien zu machen gedächten. Bei dieser Sachlage befand sich Cordova doch noch am Ende Februars in Pampelona; er hatte verschiedene Bewegungen versucht, war aber immer

wieder nach dieser Stadt zurückgekehrt, weil er behauptete, die Wege wegen der Schneemassen gar nicht passen zu können; dieses Hinderniß scheint indeß die Operationen der Karlisten nicht gehemmt zu haben.“

Man schreibt von der Spanischen Grenze unterm 4ten d. M.: „Cordova hat am 1sten Pampelona verlassen, um nach dem Ebro zu marschiren und wo möglich den Bewegungen der Karlisten Einhalt zu thun; 12 Bataillone hat er in und bei Pampelona zurückgelassen, welche die mit der Französischen Regierung verabredete Linie von Pampelona bis zur Französischen Grenze besetzt halten sollen, um die Zufuhren an Waffen, Munition, Geld und Lebensmitteln, die sie aus Bayonne erhalten, in Empfang nehmen zu können.“

Portugal.

In Lissabon dringen die Gesandten Spaniens und Englands fortwährend darauf, daß die Portugiesischen Hilfstruppen nach den Baskischen Provinzen vorrücken sollten, und der Marquis von Loulé soll sich endlich dazu verstanden haben. Auch in den Cortes erklärten viele Deputirte es für nothwendig, dieses Corps auf 10,000 Mann zu verstärken.

England.

London, vom 8. März. — Der (neulich erwähnten) Erklärung des großen Ausschusses der Orangisten-Logen in Dublin ist bald darauf die ordentliche Monats-Versammlung der großen Distrikts-Orangistenloge der Stadt Dublin gefolgt, wobei 28 Logen desselben Distrikts repräsentirt waren und Resolutionen gefaßt wurden, welche Bedauern und Erstaunen über die an sie ergangene Adresse des Großmeisters und Anderer von der Bruderschaft, so wie innigen Dank an den großen Ausschuss für seine Beschlüsse ausdrücken.

Der Challenger ist mit 150 Engländern und Belgiern, die zur Portugiesischen Armee gehörten, von Lissabon angekommen. Als sie Lissabon verließen, wollten sie, da sie Reclamationen zu machen hatten, ans Land gesetzt werden. Ein Portugiesisches Kriegsschiff stellte sich nun auf eine Weise auf, daß sie seinem Feuer ausgesetzt waren; man bot ihnen eine Entschädigung von 2 £. St. an, die ihnen in England ausgezahlt werden sollte, und fügte die Drohung hinzu, sie ins Gefängniß zu werfen, wenn sie dieselbe nicht annähmen. Sie nahmen das Anerbieten an und der Challenger ging unter Segel.

Es würde 12 Landkutschen, von denen jede 15 Passagiere fährt, und 1200 Pferde erfordern, um 180 Passagiere in 24 Stunden 240 (engl.) Meilen weit zu befördern (10 M. auf die Stunde gerechnet), während ein Dampfswagen diese ganze Masse befördert und, da er in dieser Zeit zweimal fährt, die Arbeit von 2400 Pferden verrichtet. So würde es 30 Landkutschen (jede mit 6 Passagieren) und 3000 Pferde erfordern, um 180 Passagiere und Briefkutschen 240 (Englische) Meilen in 24 Stunden, 10 Meilen in der Stunde, zu befördern. Eine Dampfmaschine befördert dagegen

alle diese Passagiere und macht in derselben Zeit zwei Fahrten, so daß sie also die Arbeit von 6000 Pferden thut.

Parlaments-Verhandlungen. In der Sitzung des Oberhauses am 7ten machte der Marquis von Londonderry den mehrerwähnten Antrag wegen Vorlegung einer Abschrift des im Unterhause erstatteten Berichtes über die Orangistenlogen. Er beschwerte sich über die Angriffe und hämischen Anspielungen, denen er bei Gelegenheit der Verhandlungen im Hause der Gemeinen über diesen Gegenstand, ausgesetzt gewesen sei. Den Vorwand dazu, bemerkte er, habe ein Brief hergeben müssen, den ein Mitglied des Orangisten-Bereins, das er gar nicht kenne, an ihn gerichtet haben sollte, und auf einen so wichtigen Vorwand hin habe man kein Bedenken getragen, ihn als Mitverschworbenen bei einem, er wisse nicht welchem, Complot, das den Umsturz der Thronfolge zum Zweck gehabt haben sollte, zu verdächtigen. Er meinte damit ein Schreiben des Oberst Fairman an ihn, worin jener erwähnt, daß sich der Herzog von Cumberland mit ihm besprochen habe." D. Londonderry erklärte er habe durchaus nicht mit dem Herzog v. Cumberland Rücksprache genommen. Außerdem setzte er hinzu, seien im Unterhause noch andere, nicht mit den Originalen übereinstimmende Briefe, mit Beziehung auf ihn vorgelesen worden, D. Melbourne erklärte auf diese Aeußerungen, er widersehe sich dem Antrage zwar nicht, wünsche jedoch sehnlichst, daß die ganze Angelegenheit wegen der Orangisten-Bereine auf eine friedliche Weise beigelegt werden möge. Der Regierung könne man in dieser Beziehung um so weniger ein strenges oder hartes Verfahren zur Last legen, als sie nicht im Entferntesten beabsichtige, Personen von dem Staatsdienst auszuschließen, nur deswegen, weil sie dem Orangistenverein angehört hätten. Der Herzog von Cumberland nahm hierauf das Wort, um die Annahme des Großmeisterramts von seiner Seite zu rechtfertigen. Man könne ihm, äußerte er, seit der Uebnahme dieses Amtes nichts vorwerfen, was nicht jeder rechtlich Gesinnte zu verantworten im Stande sei. Und sei es etwa an sich etwas Tadelnswerthes, daß er Großmeister eines Vereins geworden, dessen Wahlspruch: „Fürchte Gott und ehre den König“ sei? Seitdem jedoch Se. Majestät sein Mißfallen über den Verein ausgesprochen, habe er es für seine Pflicht gehalten, auszutreten, obwohl er den Grundsätzen, die in den Orangisten-Logen vorgeherrscht, stets treu bleiben werde. Es habe sich um die Aufrechterhaltung der Sache des Protestantismus in Irland gehandelt, und er könne seine Besorgniß nicht verhehlen, daß jetzt dieser Sache dort große Gefahr drohe. Die protestantischen Interessen aber werde er stets nach allen seinen Kräften zu unterstützen sich bemühen. Der Antrag wurde schließlich genehmigt.

Im Unterhause überreichten die Sheriffs von London (die Herren Lawson und Salomons) eine Petition des Londoner Magistrats, gegen etwanige Eisenbahnen,

welche durch die City von London gehen sollen, und ferner gegen die gesetzliche Bestimmung, welche eine gewisse Deklaration nöthig macht, um zum Aldermann gewählt zu werden, wodurch Israeliten von diesem Amte ausgeschlossen sind. Sir Robert Peel beantragte den Druck der Bill zur freiwilligen Zehntenablösung, welche er als Premierminister vorbereitet hatte. Auch fragte er den Lord Russell, wann er seine Bill wegen Einregistrierung der Trauungen und Geburten vorzulegen gedenke. Lord Russell erwiderte, das Budget der Armee werde er am 10ten d. vorlegen, die Engl. Zehnten-Bill werde hofentlich am 11ten d. in den Ausschuss gehen und den 14ten wolle er auf 2te Lesung der von dem sehr ehrenwerthen Baronet bezeichneten Bill antragen. Jetzt stellt er die Tagesordnung in Antrag: Ausschuss über die Bill zur Reform der Municipal-Corporationen Irlands. Lord F. Egerton brachte sogleich sein Amendement vor „diese Corporationen lieber gänzlich aufzuheben, und in der Bill Maßregeln zu treffen, um nach deren Aufhebung eine wirksame und unparteiische Administration und den Frieden und die gute Verwaltung der Städte Irlands zu sichern.“ Der Antragsteller gab zunächst zu, daß die Municipalitäten Irlands voller Mißbräuche wären, leugnete aber, daß sich auf Irland dasselbe reformatorsche Verfahren anwenden lasse, welches bei Einführung der neuen Städteordnung in England und Schottland befolgt worden. Dort (in Irland) sei die Menge in Widerstand gegen die Eigenthümer. Die Minorität, mächtig durch Reichthum und Bildung, einer Majorität entgegengestellt, die weder das eine noch das andere habe; die Geistlichen, Führer des Volkes, aufwiegerisch gesinnt. Die Administration müsse daher auch in Irland auf andere Prinzipien basirt werden, als in England und Schottland, wo alle dieses nicht statt finde. In Irland müsse man zu verhüten suchen, daß die Magistratspersonen durch den Pöbel in die Rathshalle getragen werden, in England habe man blos dafür zu sorgen gehabt, daß sich niemand durch die Hinterthür der Factions-Intriguen in dieselbe einschlich. Hr. Leffroy unterstützte den Antrag und es entspann sich eine lange Debatte, welche aber keine für das Ausland interessante Incidenzpunkte darbot. Zur Abstimmung kam es diesen Abend aber noch nicht.

Niederlande.

Amsterdam, vom 9. März. — An der hiesigen Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß die Griechische Regierung Willens sei, die alte Griechisch-Englische Anleihe anzuerkennen, was eine Coursesteigerung dieser Effekten zur Folge gehabt hat. Es heißt, die Regierung wolle zu diesem Behufe eine neue Anleihe mit den alten Kontrahenten abschließen und aus dem Ertrage derselben das Kapital der alten Schuld, jedoch nicht auch die rückständigen Zinsen, abbezahlen.

Belgien.

Brüssel, vom 9. März. — Vorgestern ist der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg aus Wien hier ein-

getroffen. Gestern Abend ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Ferdinand von Portugal mit seinem Bruder dem Herzog August von Sachsen-Koburg nach Paris abgereist. Sie werden durch den Grafen von Lavradio begleitet. Die Prinzen werden im Elysee-Bourbon absteigen, 3 Tage zu Paris bleiben und sich von dort direkt nach London begeben, wo sie ihren Vater und den Prinzen von Leiningen finden werden.

Die Union hatte kürzlich von der nahen Ankunft der Königin der Franzosen zu Brüssel und von der projektirten Vermählung zwischen dem Herzog August von Sachsen-Koburg und der Französischen Prinzessin Marie gesprochen. — Der Independant sagt, daß an dieser Nachricht nichts Wahres sei.

Herr v. Hassenpflug, Kurfürstlich Hessischer Staats-Minister, ist zu Brüssel angekommen; er hat am 6ten d. M. die Werkstätten des Herrn Diez besucht; er ließ sich über die Memorquers für gepflasterte Straßen Bericht abstaten, prüfte mit einer ganz besondern Aufmerksamkeit die Erfindungen des Herrn Diez und bewunderte vorzüglich einen neuen Memorquer, woran Herr Diez in diesem Augenblicke arbeitet, und der, im Vergleich mit dem schon vorhandenen, weit vollkommener ist. Diese Memorquers werden einen kleinen Umfang haben, sehr dauerhaft und sehr leicht zu leiten sein.

Schweiz.

Bern, vom 7. März. — Gestern, Sonntag, war der Regierungsrath von Abends 4 bis 9 Uhr versammelt und beschloß, zwei Bataillone Infanterie, eine Batterie Artillerie und eine halbe Compagnie Kavallerie in das Bisthum abzusenden. Dieser Beschluß wurde heute dem großen Rathe vorgelegt und von demselben mit einer an Einheit grenzenden Mehrheit angenommen. Zwar sind noch keine Unordnungen und Thätlichkeiten vorgefallen, aber nach den Berichten der Kommissarien sind solche jeden Augenblick zu befürchten, da es allgemein verweigert wird, die aufgerichteten Bäume wegzuschaffen.

Ein Schreiben aus Bern vom 7. März besagt Folgendes: „Die Aufregung im Jura hat einen sehr ernstlichen Charakter angenommen und scheint aus einer religiösen in eine politische übergehen zu wollen. In allen katholischen Gemeinden sind, nach dem offiziellen Berichte, Aufrührerbäume (*arbres de revolte*) aufgepflanzt. Viele Gemeinde-Behörden haben auf die Aufforderung der Kommissarien, die Bäume umhauen zu lassen, mit schriftlichen Weigerungen erwidert. An die Stelle des Geschreies in den Dörfern: „Es lebe der Papst, es lebe die Religion,“ ist das: „Nieder mit der Regierung, nieder mit den Bernern, Trennung vom Kanton Bern!“ getreten. Die Kommissarien haben in ihren heute eingegangenen Berichten erklärt, daß sie, weil sie den Zweck ihrer Sendung nicht zu erreichen vermöchten, wieder nach Bern zurückkehren würden. Hierauf hat so eben der große Rath mit großer Mehrheit gegen 10 Stimmen beschlossen, den Regierungsrath zu ermächtigen,

die vier Bezirke Pruntrut, Delémont, Freiberger und Münster mit Truppen zu besetzen und die aufgelöste gesetzliche Ordnung nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen wiederherzustellen. Man vermuthet übrigens, daß es zwischen den sogenannten Patrioten und Religiösen bereits zu blutigen Austritten gekommen sein wird.“

Dänemark.

Kopenhagen, vom 8. März. — In einer der früheren Versammlungen der Dänischen Stände machte der Mechanikus Samst einen Antrag wegen Aufhebung des Placats vom 23. October 1835, das Verbot des Wanderns der Handwerker nach solchen Ländern betreffend, in denen notorisch Handwerker-Vereine geduldet würden. Er schilderte den Nachtheil, welchen eine solche Beschränkung für die Förderung der Industrie und die Ausbildung der arbeitenden Klassen haben würde. Der Königl. Commissar erklärte in einer folgenden Sitzung: Er habe in Beziehung auf die angedeuteten Verbindungen nähere Auskunft eingeholt und aus der zuverlässigsten Quelle folgende Aufschlüsse erhalten. „Diese Verbindungen seien revolutionärer Natur und systematisch organisiert; sie haben eigene Gesetze, Vorsteher und mehrere Klassen von Adepten, nach Maßgabe der Fähigkeiten und der Zuverlässigkeit der Individuen. Die Mitglieder verbänden sich durch die abscheulichsten Eidesformeln, nach Maßgabe ihrer Stellung und der Gelegenheit, zur Ausbreitung der verderblichsten Lehren mitzuwirken. Die Auserwählten würden mit Geld aus eigener Hand errichteten Kasse versehen und erhielten Exemplare von antimonarchischen und irreligiösen Schriften zur Vorbereitung einer beabsichtigten Bewegung.“ Auf das Resultat solcher verbrecherischen Versuche werde weniger gesehen, da man Unruhen selbst unter ungünstigen Umständen als einen Fortschritt ansehe. Der Handwerksstand sei zunächst zum Werkzeug solcher schändlichen Pläne ausersehen, weil diese Klasse die zahlreichste und im Allgemeinen am wenigsten wohlhabend sei; weil sie in ihrer Jugend zu wandern und zusammenzuhaltung pflege, und weil die revolutionären Versuche zur Beförderung des Militärs mehrtheils an der Disciplin gescheitert wären, was bei den unerfahrenen und harmlosen Handwerkern nicht der Fall sei. Der Königl. Commissar wies nunmehr auf die verderblichen Folgen solcher Verbindungen hin, denen er die bekannten Frankfurter Austritte zuschrieb. Uebrigens sei die Verfügung zunächst durch einen Antrag des Königl. Dänischen Gesandten am Bundestage veranlaßt worden, indem dieser auf die großen Schwierigkeiten aufmerksam gemacht habe, welche Dänischen Handwerksgehilfen auf ihren Reisen nach den angedeuteten Ländern finden würden, da weder die Frankfurter Polizei, noch er selbst im Stande sei, ihnen eine Visa zu erteilen. Die Aufhebung des Placats sei in keinem Falle zulässig, so lange der Deutsche Bund seinen Beschluß nicht zurückgenommen habe, und eine solche Aufhebung würde als Gleichgültigkeit gegen Europa's Ruhe angesehen werden.

Beilage

zu No. 66 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag, den 18. März 1836.

I t a l i e n.

Rom, vom 29. Februar. — Nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheiten in Spanien scheint man hier, wie in ganz Italien, die Ueberzeugung zu hegen, daß Don Carlos doch am Ende den Sieg davon tragen und seinen Einzug in Madrid, als König von Spanien halten werde. Von einer Einmischung oder Anerkennung von Seiten der Italienischen Fürsten für Don Carlos ist wohl eigentlich nie ernstlich die Rede gewesen, wohl aber sucht man durch Geld-Unterstützung die in diesem Augenblick recht eifrig betrieben werden soll, seine Sache zu befördern. Die mächtigsten Freunde dieser Sache sind die Ordens-Geistlichen. Diese werden mit allen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, nicht aufhören, den Verfechter ihrer Existenz nach Kräften zu unterstützen. Der bisherige Nuntius in Madrid, L. Amat di S. Filippo e Corso, Bischof von Nicäa, ist hier eingetroffen. Wie man hört, hat er einen Geschäftsführer zurückgelassen, der die kirchlichen Angelegenheiten dort besorgen soll.

Das neulich erschienene Edikt wegen der Heilhaltung des Sonntags ist noch immer Gegenstand des Gesprächs. Man glaubt, daß es wegen seiner großen Strenge nicht ausführbar sei. Vorigen Sonntag, wo diese Verordnung schon in Kraft hätte treten sollen, hatten gleichwohl viele Wirthe ihre Häuser offen, ohne gestraft zu werden, und für morgen ist man nicht ohne Sorgen, wenn die Polizei es durchsetzen will; der gemeine Mann will nach dem Gottesdienst sich in den Weinhäusern laben und äußert dieses ziemlich laut.

G r i e c h e n l a n d.

Die in München eingegangenen Briefe aus Griechenland reichen bis zum 7. Februar und besagen Folgendes: „Am 6. Februar, als an dem Jahrestage der Landung König Otto's in Griechenland, wurde die Grundsteinlegung zur neuen königlichen Residenz feierlichst vollzogen. Die beiden Könige wohnten an demselben Tage dem in der Kirche der h. Irene gehaltenen Te Deum bei, während dessen 101 Kanonenschüsse gelöst wurden. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich Ihre Majestäten nach dem Bau-Platz, wo die Tribunen mit Schaulustigen gefüllt waren. Die Geistlichkeit segnete den Grundstein ein. Der Professor Gärtner, der den Plan entwarf und den Bau leiten wird, reichte zuerst dem Könige Otto den Hammer, um den ersten Schlag zu thun. Der König aber reichte den Hammer seinem königl. Vater, und zwar mit so innigen Worten dar, daß ihn König Ludwig, im Angesicht des tiefgerührten, jubelnden Volkes zweimal mit

Thränen im Auge umarmte und küßte. — Der gefürchtete Räuberhauptmann Koudrojanni ist sammt 5 von seiner Bande gefangen; die Einwohner von Vostizia nahmen sie fest und überlieferten sie dem Stations-Offizier, der sie nach Nauplia brachte, wo die Guillotine der Verbrecher wartet. Graf Armanzperg hat seit Ende Januar seine Geschäfte wieder angetreten, indem diese seine Gesundheits-Umstände bereits wieder gestatteten. Dessenungeachtet erhält sich in Athen die Nachricht, daß der Graf im Sommer einen Urlaub nehmen werde, um sich auf seinen heimathlichen Gütern zu erholen.“

(Eisenbahnen.) Pesth, vom 4. März. Die Eisenbahnprojecte in Deutschland fangen auch an in Ungarn Anklang und Wiederhall zu finden; besonders scheint jene von Wien nach Gallizien hier lebhaft die Nachahmung anzuregen, um so mehr, da man schon die Nachtheile berechnet, die aus jener kolossalen Unternehmung für Ungarn erwachsen könnten. Es dürfte dann mit mehreren seiner Landesprodukte in der Ausfuhr nach Oesterreich mit Gallizien nicht leicht rivalisiren können. Wir wollen des einzigen Artikels, Ochsen, erwähnen, deren Transport auf der Eisenbahn von Bochnia nach Wien in 20 Stunden möglich sein wird, während von Ungarn dahin mehrere Wochen dazu erforderlich sind. Die erste in Ungarn zu projectirende Eisenbahn wäre auf der Strecke von Pesth nach Debregin. Daß die Ständetafel zu Preßburg bereits ein Expropriationsgesetz zum Behuf der Eisenbahnen und Kanäle votirte, ist bekannt. — Linz, vom 6. März. Die große Angelegenheit der Eisenbahnen wird wohl in keinem Lande mit solch' ernstem Eifer betrieben, und so ganz vom Europäischen Standpunkt aus erfaßt wie hier. So hat Oesterreich, so haben die den Kaiserstaat bildenden Königreiche und Provinzen von diesem neuen Communicationsmittel die segensreichsten Folgen zu erwarten. Unter den Auspicien des Fürsten Staatskanzlers und des Grafen Kollowrath, und unter der besondern Aufsicht und Fürsorge des Barons Eichhoff, dürfte in kurzer Zeit nicht allein die Haupt- und Residenzstadt mit mehreren der bedeutendsten Provinzen und Provinzial-Hauptstädte, sondern auch unsere Stadt mit Triest und dem Mittelmeere, und somit dieses in der Richtung von hier über Budweis mit der Elbe und der Nordsee in Verbindung gesetzt werden. Welche ungemeine Vortheile daraus für den Handel, und zumal für den Oesterreichischen Verkehr hervorgehen werden, ist gar nicht zu berechnen. Triest wird dann seiner hohen Europäischen Bestimmung immer mehr zu genügen im Stande sein, und auch unser Linz dürfte als Kreuzpunkt für Eisen-

bahnen und Dampfschiffahrt immer höhere Bedeutung erhalten. Die Verbindung mit dem Tyrol und das Innthal hinauf bis an den Bodensee würde nicht fehlen, so wenig als die mit Baiern, Württemberg und dem Rhein. — London. Bei der achten halbjährigen Versammlung der Actionaire der Liverpooler und Manchester Eisenbahn am 27. Januar in dem Baumwollen-Auctions-Saale der Börse in Liverpool wurde die Uebersicht der Einnahme vorgelegt. Diese betrug in dem abgelaufenen Halbjahre (Juli bis December 1835) für die Beförderung von Reisenden 67,897 Pfd. 19 Sh. 2 P., für die Beförderung von Waaren 46,375 Pfd. 15 Sh. 2 P., für die Fortschaffung von Kohlen 3682 Pfd. 8 Sh. 8 P.; zusammen 117,956 Pfd. 3 Sh. 6 P. Auffallender ist die Zunahme der Einnahme für Waaren, um so mehr, da die beiden Schiffahrtsgesellschaften, die vom Mersey und vom Irwell, ihre Fracht bedeutend herabgesetzt haben und die Säge auf der Eisenbahn dieselben geblieben sind. Der Director schlug daher die Auszahlung einer Dividende von 5 pEt. für das halbe Jahr vor, so wie, daß 6000 Pfd. zum Ankaufe schwererer Schienen verwendet werden sollten. Der Bestand würde, unter diesen Umständen, sich auf 1569 Pfd. belaufen haben. Die Kosten der Unternehmung scheinen sich allmählig zu vermindern. Im letzten Halbjahre betrugen sie (die Zahlung für drei neue Maschinen eingerechnet) 15,681 Pfd. 17 Sh. 9 P., also ungefähr 800 Pfd. weniger, als im vorigen halben Jahre (Januar bis Juli 1835.) Die Einnahme des letzten Halbjahrs überstieg dagegen die des vorigen um mehr als 18,000 Pfd. Die Wege-Unterhaltungskosten haben dagegen um 1500 Pfd. zugenommen, und es ist keine Aussicht da, daß sie abnehmen werden, bis man nicht schwerere Schienen gelegt hat. Es soll außerdem eine neue Station für Passagiere angelegt und diese, wie in Liverpool, bedeckt werden, um die Reisenden gegen das Wetter zu schützen. — Die 37 Eisenbahnen, die in England vollendet oder noch zu vollenden sind, erfordern ein Anlage-Kapital von 35,424,000 Pfd. — Der sehr geschickte Ingenieur, Herr Kenney, der sich jetzt in England befindet, will zwischen New-Orleans und Nashville eine Eisenbahn anlegen, worauf 60 Englische Meilen (gegen 12 Deutsche) in einer Stunde zurückgelegt werden können. Der Englische Ingenieur, Herr Stephenson, hat einen Vertrag mit ihm abgeschlossen, ihm einen Dampfswagen zu liefern, der jene Schnelligkeit mit einem Gewicht von 200 Tonnen erreichbar mache! — Frankfurt a. M. Die Angelegenheit wegen Errichtung einer Eisenbahn zwischen Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden ist nun so weit gediehen, daß an deren Ausführung nicht mehr zu zweifeln ist. Das Terrain ist bereits gehörig untersucht, die Richtung der Bahn auf dem rechten Mainufer im Wesentlichen bestimmt, die Geldmittel sind vorhanden, und die Leitung des Ganzen ist in solchen Händen, daß die Solidität des Unternehmens in jeder Hinsicht verbürgt ist. Eine weitere Fortführung desselben bis Hanau ist bereits in

Aussicht genommen, und die Verbindung mit Darmstadt wird ebenfalls gleichzeitig hergestellt werden.

M i s c e l l e n.

Am 15. März Abends gegen 8 Uhr brach in dem großen und ansehnlichen Dorfe Marienau, Ohlauer Kreises, in einer Scheune ein Feuer aus, das von dem gewaltigen Sturmwinde, der an jenem Abende sich erhob, vorwärts getrieben, mit einer solchen Schnelligkeit um sich griff, daß binnen kurzer Zeit 27 Bauerhöfe, die Pfarrei, das Schulhaus und außerdem noch mehrere kleine Stellen in Flammen standen. Auch Kirche und Thurm, obwohl massiv gebaut, fingen zu brennen an, wurden aber noch gerettet. Von dem ganzen, einst so stattlichen Dorfe sind nur 4 Gehöfte, die Brauerei und einige kleine Stellen stehen geblieben. Die Richte des Pfarrers fand in den Flammen ihren Tod. Bei der großen Schnelligkeit, womit der Brand um sich griff, konnte fast nichts gerettet werden; auch ist eine große Menge Vieh dabei zu Grunde gegangen.

Die Woll-Vorräthe in Prag und Wien sind nur gering. Die nächste Schur ist im Allgemeinen theurer abgekauft worden. Bostoner Häuser haben, namentlich in den geringern Sorten Alles aufgekauft, weniger in Sorten zwischen 100—130 Fl.

Ein neues Lustspiel von Bauernfeld, betitelt: „Der literarische Salon,“ wird in diesem Augenblicke im Hofburg-Theater in Wien einstudirt, und erregt schon in Hinsicht seines Titels einige Erwartungen. Man sagt, es soll darin das Treiben des Vereins des sogenannten jungen Deutschlands geschildert seyn.

Die Zahl der in den Baumwoll-Spinnereien, Woll- und Leinwand-Manufakturen Großbritanniens angestellten Arbeiter beiderlei Geschlechts beträgt in Allem 355,373 Personen, worunter 55,455 Kinder von 8—13 Jahren bekriffen sind. Von diesen Arbeitern kommen 220,134 Personen auf die Baumwollspinnereien, 71,274 auf die Wollen-Manufakturen, 30,682 auf die Seiden-Manufakturen und 33,283 auf die Leinwand-Manufakturen.

Die Einfuhr von Kaffee und Zucker in Europa während des Jahres 1835 betrug an Kaffee 217,600,000 Pfund, an Zucker 913,500,000 Pfund. Davon gingen nach England 28,000,000 Pfd. Kaffee, 440,000,000 Pfd. Zucker. Nach den Nordseehäfen d. h. nach Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Bremen und Hamburg gelangten 136,900,000 Pfd. Kaffee und 238,300,000 Pfd. Zucker. Deutschland und die Niederlande erhielten also $\frac{2}{3}$ des Kaffees und $\frac{2}{3}$ des Zuckers, die Einfuhr in Triest nicht gerechnet, wo 19,900,000 Pfd. Kaffee und 56,800,000 Pfd. Zucker eingeführt wurden.

Einem Französischen Blatte zufolge hat man in Orientalischen Manuscripten des Escorial in Spanien den

sicheren Beweis gefunden, daß das Schießpulver eine chinesische Erfindung ist, und durch die Perser zu den Arabern kam, die sich dessen im Jahre 691 bei der Belagerung von Mecca bedient haben sollen. (Besonders erwähnt schon Conde in seiner aus Arabischen Quellen geschöpften „Geschichte der Mauren in Spanien“ mehrmals einer schießpulverähnlichen Mischung, welche die Araber bei ihren Kriegen und Belagerungen gebraucht haben.)

Die Stadt Liverpool wurde am 1. März durch ein trauriges Ereigniß in Bestürzung versetzt. In Thomas Street wohnte ein Spezereihändler, der nebenbei eine Herberge für arme Irländer hielt. Neben seinem alten und baufälligen Hause wurde der Grund zu einem neuen Gebäude gegraben, das Haus ward dadurch erschüttert, stürzte mit furchtbarem Krachen zusammen, und begrub 36 Personen unter seinen Trümmern. Das Wehklagen der Verwundeten und Sterbenden, und das Geschrei der Herbeigeilten, welche ihre Verwandten und Freunde zu retten hofften, war herzerreißend. Einige der Verunglückten waren erst Tags vorher aus Irland gekommen; Andere warteten nur auf günstigen Wind, um nach Amerika oder Neu-Südwallis abzugehen. Die Familie eines gewissen Naughton, welche (wie viele arme Familien in diesem Stadttheil) im Keller unter dem Hause wohnte, entging der Gefahr fast wie durch ein Wunder. Sie schlief in dem obern Theil des Kellers, über dessen Mittelpunkt sich gerade die Küche des Hauses befand. Eine dazwischen befindliche Mauer schützte sie, und als der Schutt weggeräumt wurde, kam die ganze Familie, aus 6 Personen und zwei Schweinen bestehend, unverletzt hervor. Im Ganzen haben 6 Personen das Leben eingebüßt; 13 wurden verwundet hinweggetragen, von denen aber mehrere hoffnungslos verwundet sind; sieben wurden gerettet. Man fürchtet jedoch, daß noch zehn andere, die in dem Augenblicke des Einsturzes im Hause waren, und noch nicht gefunden worden sind, unter den Trümmern vom Tode erreicht worden seien. Für die Hinterlassenen der Verunglückten ist eine Subscription eröffnet worden.

Während des Jahres 1835 hat es in Paris 3144 mal gebrannt; 1337 mal in Kaminen, 207 mal ziemlich stark in Zimmern, und nur 1600 Brände waren von größerer Bedeutung, die Mehrzahl der Unfälle fällt, wie natürlich, auf Rechnung der Nachlässigkeit und Unvorsichtigkeit, nur 4 waren die Folge von Bosheit; 107 dieser Brände haben einen Schaden angerichtet, den man auf 2,529,300 Franks schätzte.

In Paris ist ein Mann, Namens Collineau gestorben, und hat gegen 20 Millionen hinterlassen. Die Mutter der Gebrüder Gallo, Schriftgießer in Brüssel, ist die einzige Erbin.

Wasserstand am 17. März 1836.
Am Maaß im Ober-Wasser 17 Fuß 1 Zoll.
„ „ „ „ „ Unter-Wasser 5 „ 3

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 11 Uhr beglückte mich meine liebe Frau, Mathilde geb. Hausfeld, mit einem muntern Töchterchen. Dies ergebenst anzuzeigen beehrt sich
Franz Adolf Wenzel.

Breslau am 17. März 1836.

F. z. O. Z. 22. III. 6. R. □ I.

Theater-Anzeige.

Freitag den 18ten: „Die Schule des Lebens.“
Drama in 5 Akten von Kaupach.

Sonnabend den 19ten: „Geliebt oder todt.“ Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: „Die Braut aus der Residenz.“ Lustspiel in 2 Akten vom Verfasser des Lustspiels „Lüge und Wahrheit.“ Nach dem ersten Stück und am Schluß Concert für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Clara Wiek.

Die von dem Direktor der italienischen Kunstretter-Gesellschaft Herrn A. Guerra zum Besten der hiesigen Armen am 15ten d. M. gegebene Vorstellung hat eine reine Einnahme von 65 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf. gewährt.

Unter Bezeugung unsers verbindlichsten Dankes, bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.

Breslau den 16. März 1836.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Da das am 13ten d. M. von mir gegebene Wettrennen so günstig aufgenommen worden ist, so beabsichtige ich am 20sten d. M. noch ein zweites und letztes zu geben. Indem ich dies hiernit bekannt mache, fordere ich zugleich alle diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an mich zu haben glauben, auf, sich im Laufe dieser Woche bei mir zu melden, weil den 21sten unwiderruflich meine Abreise nach Berlin erfolgt. Sonntag den 20sten Abends findet übrigens auch noch eine Vorstellung im Circus statt.

A. Guerra.

Cirque olympique.

Zum Benefiz des Musik-Direktors der Guerraschen Gesellschaft findet heute eine außerordentliche Vorstellung statt. Es wird nach den Reiterproduktionen anstatt der Pantomime eine musikalische Soirée executirt werden, in welcher folgende Piecen

Ouverture zum „Zweikampf“ von Herold,
„Neue Wiener Walzer“ vom Benefizianten und
„Musikalische Revue,“ achtes großes Polpourri von Launer

vorkommen. Die Wahl der Stücke, wie die Tüchtigkeit der ausübenden Künstler, spricht für eine genussreiche Unterhaltung. Wöge Herr Schnitzinger daher ein recht volles Haus haben.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Gruppe, O. F., lyrisches Schachkästlein der Deutschen.
8. Berlin. geb. 1 Rthlr. 8 Sgr.
Hänke, H., die Schwägerinnen. 2ter Theil. 8.
Hannover. geb. 1 Rthlr. 15 Sgr.
König, L., alttestamentliche Studien. 15 Hest. gr. 8.
Meurs. geb. 20 Sgr.
Lint, H. F. Dr., Propyläen der Naturkunde. 1ster
Theil. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr.
Wackernagel, R. E. P., Auswahl deutscher Ge-
dichte für höhere Schulen. 2te sehr verm. Ausg. 4.
Berlin. geb. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Sonnabend den 26. März werde ich mit gütiger
Unterstützung der hiesigen Sing-Akademie

Il Davide penitente, von Mozart,
und die Cantate: Gottes Zeit ist die allerbeste, von Joh.
Seb. Bach aufzuführen die Ehre haben.

M o s e w i u s.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf der Zwingerstraße No. 1014 b. des Hypo-
thekenbuchs, neue No. 6. und 7. belegene, nach dem
Materialienwerthe auf 10,103 Rthlr. 29 Sgr., nach
dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 7327 Rthlr.
abgeschätzte Haus soll in termino den 19ten Juli
1836 Vormittags um 11 Uhr im Partheien-
Zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts subhastirt
werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein
sind in der Registratur einzusehen. Zugleich werden
nachbenannte, dem Aufenthalte nach unbekannte Real-
Interessenten:

- die Erben des Kommerzien-Raths Stempel;
 - der Kreis-Physikus Dr. Carl Wilhelm Ludwig
Jäckel, jetzt dessen Erben;
 - der Regierungs-Conducteur Hans Julius Moritz
Jäckel oder dessen Erben;
 - die Kinder des Gutsbesizers Johann Friedrich
Daniel Nirschte oder deren Vormundschaft,
- zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau den 15ten December 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz
wird der Tagearbeiter Johann Kosel, welcher im Jahre
1816 sich von hier ungefähr in einem Alter von 38 Jah-
ren entfernt hat, auf den Ehescheidungs-Antrag seiner
Ehefrau Rosina Kosel hierdurch öffentlich vorgeladen,
in dem auf den 4. Mai e., Nachmittags um 4 Uhr
zur Verantwortung der wider ihn angebrachten Eheschei-
dungsklage wegen bösllicher Verlassung vor dem Herrn

Referendarius Freiherrn v. Kottenberg anberaumten
Termine zu erscheinen, und sich auf die Klage einzulassen.
Bei seinem Ausbleiben wird derselbe der Klage für ge-
ständig erachtet und demnach die zwischen ihm und seiner
Ehefrau bestehende Ehe getrennt werden.

Breslau den 26. Januar 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf 5909 Rthlr. 14 Sgr. $\frac{1}{2}$ Pf. gewürdigte,
dem Kaufmann Wilhelm Hering gehörige, unter
No. 57. und 58. auf dem hiesigen Ringe gelegene
Haus, nebst Seitengebäuden, soll in der nothwendigen
Subhastation auf den 27sten Mai 1836 Vormit-
tags 11 Uhr im hiesigen Gerichtsgelasse verkauft wer-
den. Die Taxe und die neuesten Hypothekenscheine sind
in unserer Registratur einzusehen.

Zugleich werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der
Präclusion, Aufsehung eines ewigen Stillschweigens
und resp. Amortisation der Hypotheken-Instrumente bis
spätestens in diesem Termine zu melden:

- die Inhaber des verloren gegangenen Hypotheken-
Instrumentes über die auf No. 57. des obengedach-
ten Grundstückes Rubr. III. No. 1. für den Dom
zu Breslau vom Monat November 1729 am
17ten November eingetragenen, jedoch bezahlten
360 Rthlr.;
- die ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekann-
ten Eigenthümer, Cessionarien oder Inhaber der
eben daselbst sub No. 9. eingetragenen Post von
250 Rthlr., welche Eintragung wörtlich lautet:
250 Rthlr. d. t. Zweihundert Fünzig Reichs-
thaler denen 5 Kindern erster Ehe laut Kinder-
Vertrag de Acto den 17. Juni 1783 werden
hiermit intabulirt.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gutsbesitzer
Franz Promoda in Böhmen, modo dessen Erben wer-
den zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Strehlen.

Freiwilliger Verkauf.

Der Gasthof zum schwarzen Adler am Ringe No. 13
70 und Hinterhaus No. 69 taxirt auf 5225 Rthlr.,
die Hecker No. 8 21 23 38 und 40 und die Scheuer
No. 39 taxirt auf 4614 Rthlr. und 720 Rthlr. sollen
ertheilungshalber den 21. April 1836 an der Ge-
richtsstelle subhastirt werden. Die Taxe ist in der stadt-
gerichtlichen Registratur einzusehen.

Königl. Stadt-Gericht zu Freyburg.

Bekanntmachung.

Daß die Anna Catharina Caroline Josepha, verehelichte
Schneider Bernt, geb. Kottwitz zu Wiesenthal
bei erreichter Majorennität erklärt hat, mit ihrem Ehemanne
nicht in Gütergemeinschaft leben zu wollen, wird hiermit
zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Grottkau den 11. Februar 1836.

Königliches Stadtgericht.

Verkauf von Mehl und Kleie.

Freitag den 22ten April d. J. Vormittags 10 Uhr, werden in unserm Geschäftszimmer 2 Schfl. $\frac{3}{4}$ Mgn. Weizenmehl, 188 Schfl. Mengemehl und 23 Schfl. 12 $\frac{1}{2}$ Mgn. Kleien, Preussisches Maas, meistbietend, verkauft. Indem wir dies hiermit bekannt machen, bemerken wir vorläufig: daß der Meistbietende bis zum Eingange des höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags an sein Gebot gebunden bleibt und ein Drittheil des Meistgebots im Termin entweder baar, oder mit anderweitiger annehmbarer Sicherheit, als Caution zu erlegen ist. Die übrigen Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Orehlen den 11ten März 1836.

Königliches Rent: Amt.

Bekanntmachung.

Der rittermäßige Scholtzei: Wessler Amand Schick zu Wiesau, Meißner Kreises, beabsichtigt auf seinen innerhalb Wiesauer Territorio belegenen Gründen, eine eingängige überschlägige Wassermühle zum Vermahlen des Getraides zu erbauen, und das Betriebs: Wasser aus den auf den Schubertsrosser, Weidenauer und Wiesauer Wiesengründen bestehenden Quellen, vermittelst eines über solche zu ziehenden Grabens in den zu diesem Behufe anzulegenden Teich zu leiten, an dem diese Mühle erbaut werden soll. Wer gegen die Ausführung dieser Anlage gegründeten und gesetzlich zulässigen Widerspruch zu machen hat, kann solchen bei dem unterzeichneten Kreis: Landrath, jedoch nur binnen der festgesetzten achtwöchentlichen präklusivischen Frist vom heutigen dato abgerechnet, einlegen. Nach Ablauf dieser Frist aber wird und darf auf eine dießfällige Protestation weiter kein Gehör gegeben werden.

Meiße den 7. März 1836.

Der Königl. Landrath Meißner Kreises,
v. Maubeuge.

Anzeige. Ein approbirter Chirurgus 2ter Klasse dürfte hier bei gleichzeitiger Besorgung des Barbier: geschäfts sein Auskommen finden.

Herrnstadt den 16. März 1836.

Der M a g i s t r a t.

Edictal: Citation.

Auf den Antrag des Nachlaß: Curators werden alle diejenigen, welche auf den Nachlaß des den 24ten Juli 1830 hier selbst verstorbenen pensionirten Accise: Controlleur Ludwig Luecke ein Erbrecht zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 31sten Mai c. hieselbst anstehenden Termine sich einzufinden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Erbansprüchen präcludirt und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus zugeschrieben werden wird. Zugleich werden die Lueckeschen Erbschafts: Gläubiger aufgefordert, in diesem Termine ihre Forderungen anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß: Cu-

rator präcludirt und an denjenigen verwiesen werden würden, dem der Nachlaß zugesprochen und ausgeliefert werden wird. Wirschowitz den 6ten Januar 1836.

Das Gerichts: Amt der Freien Rinder: Standes: herrschaft Neuschloß.

A u c t i o n.

Am 21ten d. Mts. Nachmittag um 2 Uhr, soll in dem Hause No. 8. Fischerstraße, der Nachlaß der verw. verstorbenen Cichorienfabrikant Gräffer, bestehend in Betten, Meubles, Kleidungsstücken und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 15ten März 1836.

Mannig, Auctions: Commissarius.

A u c t i o n.

Am 21ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hause No. 7. auf dem Neumarkte

9 Gebinde 1830er Ober: Ungar: Wein ohne Lager und zwar 2 Gebinde à 3 Eimer, 5 Gebinde à 2 Eimer und 2 Gebinde à $\frac{1}{2}$ Eimer, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 17ten März 1836.

Mannig, Auctions: Commiss.

A u c t i o n s : A n z e i g e.

§ Auf den 6ten künftigen Monats Vormittags 10 Uhr werde ich verschiedene Meubeln, Kleider, Uhren, Gemälde, Bücher, Silberzeug, Gläser, Porzellan, Galanterie: Gegenstände, Geräthschaften u. und Tages darauf den 7ten künftigen Monats Donnerstags Vormittags von 10 Uhr ab, eine Parthie gutes Reit: und Rutsch: Zeug, insbesondere Sättel, Zaumzeug, Chabracken, mehrfache Geschirre u. im Gasthause zum deutschen Hause alhier meistbietend verkaufen, wozu Kaufsüchtige einladet

Igel, Justiz: Actuar, i. A.

Haynau den 16ten März 1836.

Verpachtung einer Schönfärberei.

Die Kunst: und Schönfärberei in Meiße, wegen ihrer Lage am Vielastuße, und der großartigen, sehr bequemen Einrichtung gewiß eine der schönsten in Schlesien, ist nebst den, ebenfalls im besten Zustande befindlichen Urensilien, bestehend hauptsächlich in 4 großen Farbekesseln — wovon der eine von ächt englischem Zinn ausschließlich zum Scharlachfärben bestimmt ist — nebst einer großen und einer kleineren Kufe, und der sonst noch zum Färben nothwendigen kleineren Geräthschaften — bald zu verpachten. Das Nähere hierüber erfährt man in Meiße beim Kaufmann Jos. Ludwig Richter, Zollstraße No. 22.

Ritterguts: Verkauf.

Das 1 $\frac{1}{2}$ Meile von Zauer, 1 $\frac{1}{2}$ Meile von Goldberg und 1 $\frac{1}{2}$ Meile von Liegnitz und im letztern Kreise gelegene Rittergut Bellwizhoff, soll ertheilungshalber verkauft werden, wozu ein Termin auf den 11ten April c. im herrschaftlichen Wohnhause daselbst ansetzt. Die Gesamtfläche des Gutes beträgt 1214 Morgen.

Güter-Verpachtung.

Die, in Schlesien und dessen Grünberger Kreise gelegenen, zur Prinzlich von Carolath'schen Herrschaft Saabor gehörigen Güter Droschkau und Zahn, sollen auf sechs Jahre vom 24ten Juni 1836 bis 1sten Juli 1842 im Wege der Submission verpachtet werden.

Pachtbedingungen und Beschreibung der Güter sind:

- 1) in der Registratur des Königl. Seehandlungs-Instituts zu Berlin;
- 2) in dem Comptoir der Handlung der Herren Kuffer et Comp. in Breslau;
- 3) bei dem Unterzeichneten, und
- 4) bei dem Rentamte zu Saabor einzusehen.

Es wird eine Caution von 3000 Nthlr. erfordert. Pachtlustige werden ersucht, ihre Submission versiegelt, wo möglich persönlich, sonst franco bei dem Unterzeichneten, der auch die nöthigen weitem Auskünfte erteilen wird, bis zum 24sten April 1836 abzugeben. Die Wahl des Pächters bleibt vorbehalten und wird bis zum 24sten Mai c. den Herren Submittenten eröffnet werden, bis wohin jeder derselben an sein Gebot gebunden bleibt.

Vork bei Jülichau den 29sten Februar 1836.

Im Auftrage:

Kupfch, Königl. Ober-Amtmann.

Beim Dominio Nieder-Schwedeldorf bei Glas stehen 80 Stück ausgemästete Schöpfe, 60 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 6 fette Ochsen zum Verkauf; auch ist daselbst eine Partie rother Kleesaamen in drei Sorten, welche zu drei verschiedenen Perioden zur Blüthe kommen, veräußlich; die frühe Sorte à 13 Nthlr., die andern Sorten à 11 Nthlr. pr. Scheffel.

200 Stück feine Mutterschaafe

mit oder ohne Wolle werden zu kaufen gesucht.

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause
(eine Treppe hoch.)

50 Stück fette Schöpfe

mit Körnern gemästet, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Ober-Mittel-Weilau auf dem sogenannten Schmolz; hoff ohnweit Gnadenfrei.

Ein gut gelernter Staar und ein guter Sprosser sind zu verkaufen Kirchgasse No. 10 vor dem Nikolaithor.

Kleesaamen-Offerte.

Rothen. Gallizischen Kleesaamen von 1834er Ernte, den preuß. Scheffel à 6½ Nthlr.,
neuen rothen inländischen und steierschen Kleesaamen, von letzter Ernte, den pr. Scheffel à 10 Nthlr.,
neuen weißen Kleesaamen, den pr. Scheffel à 11 bis 14 Nthlr.,

ämuntlich von erprobter Keimfähigkeit empfiehlt

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Leinsaamen = Anzeige.

Neuen Pernauer, Windauer, Nigaer, Liebauer und Memler Kron-, Sae-, Sonnen-Lein bester Qualität erhalte ich in 8 bis 10 Tagen und empfehle solchen zur geneigten Abnahme zu den möglichst billigsten Preisen. Breslau den 18ten März 1836.

Christ. Friedr. Gottschalt,

Nikolaistraße No. 80 nahe am großen Ringe.

Literarische Anzeige.

In der Wilh. Gottl. Korn'schen Buchhandlung in Breslau und auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Ueber Gastwirthschaft

und gastwirthschaftliche Buchführung,
von **Ed. Schmahl**,

Gastwirth zum Hôtel de Prusse in Halberstadt.
brosch. Preis. 13 Sgr.

(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

Aus dem sehr reichhaltigen Inhalte führen wir folgendes an: Von der musterhaften Einrichtung der Kasserler und Frankfurter Gasthöfe, — von Trinkgeldern, Recommendationen, Dienerschaft, — vom Wein-Geschäft und dessen Verkehr, — von Logierzimmern, Fremdenbetten, — vom Hausknecht und dessen Berrichtungen, — Abwartung der Pferde, — von Lohnbedienten, Controlle über Kellner, Aufwärter, Hausknechte, hinsichtlich des täglichen Verbrauchs, — über Weinbehandlung, Controlle des Wein-Kellers, — von den Obliegenheiten der Hausfrau über Küche und Speisekammer, Kaffee, Anrichten der Speisen, — über Tafel- und Bettwäsche, — was hat der Wirth zu thun, wenn bei vollem Hause noch Reisende Einkehr suchen? — von Besorgung des Gastmahls bei Hochzeiten und andern Festlichkeiten in Privathäusern durch den Gastwirth, — von der Besorgung der Speisung bei öffentlichen Festlichkeiten, und 25 Schemata zur gastwirthschaftlichen Buchführung. — Ueber alles dies werden die Herren Gastwirthe für die geringe Ausgabe von 13 Sgr. durch dieses Buch belehrt.

Die zahlreichen Besitzer

der

Möglinschen Jahrbücher der Landwirthschaft,

werden hierdurch eingeladen, die neue Folge, welche zu unbestimmten Zeiten, sobald das nöthige Material vorhanden, in Bänden von 20 bis 30 Bogen zu dem Preise von 2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. erscheint, bald gefälligst bei mir zu bestellen. Der erste Band befindet sich bereits unter der Presse.

Breslau und Ples.

Ferdinand Hirt,

(Breslau, Ohlauer-Strasse No. 80.)

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen und durch alle solide Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Methodische Anleitung

zu einem möglichst natur- und kunstgemässen

Unterrichte im Singen

zunächst für Lehrer, dann auch für Eltern und andere erziehende Personen

v o n

Johann Gottfried Hientzsch,

Director des Schullehrer-Seminars zu Potsdam.

Erster Lehrgang.

Preis 10 Sgr.

Die Antiquarbuchhandlung von C. Schletter, Albrechtsstraße No. 6 giebt ihr neues

Verzeichniss medicinischer Bücher

zu sehr wohlfeilen Preisen, gratis aus. Auch sind bar selbst zu haben: Gerichtsordnung neueste Ausgabe, elegant gebunden für 2½ Rthlr.; Conversations-Lexicon vollst. in 10 B. elegant geb. für 5 Rthlr.; Schmidt Handbuch der mechanischen Technologie für Fabriken und technische Gewerbe 4 B. elegant geb. 6 Rthlr. für 2½ Rthlr.; Beckers allgem. Weltgeschichte 10 B. elegant geb. 19 Rthlr. für 7 Rthlr.; Thibaut Dictionnaire 1835 Ep. 2 Rthlr. für 1½ Rthlr.

Anerbietung zu einem Kommissions-Lager.

Zu Neustadt in Oberschlesien, $\frac{1}{2}$ Meile von der Oestreichischen Grenze, wünscht Jemand ein Kommissions-Waaren-Lager gegen erforderliche Sicherheitsleistung zu übernehmen. Diejenigen, welche von dieser Offerte Gebrauch machen wollen, werden ergebenst ersucht, die diesfälligen Bedingungen dem hiesigen Königl. Post-Amte mit den Buchstaben A. K. M. zu Neustadt D. S. bezeichnet, portofrei einzusenden, worauf die nöthige Antwort erfolgen wird.

So eben erhielten wir eine sehr große Auswahl der neuesten

Schnupftabaksdosen

die wir äußerst wohlfeil verkaufen.

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch, Ring. (Kränzel-Markt) Ecke No. 32.

Ein neuer unauflöslicher Zahnkitt zur steten Conservation hohler Schneide- und Backenzähne, so wie zur Verhinderung der Zahnschmerzen und des üblen Geruchs.

Bekanntlich sind hohle brandige Zähne ein allgemeines und mit großen Nachtheilen verbundenes Uebel, die Mittel dagegen aber waren bis jetzt höchst unvollkommen, denn die Plomben hinderten durchaus nicht den Weinfraß, weil sie nie hermetisch schlossen und die Feuchtigkeiten durchließen, die Harzkitte aber geriethen selbst in Fäulniß und waren noch nachtheiliger.

Um nun diesem Uebel abzuhelpfen, welches in Schlesien so häufig und in Breslau so allgemein ist, daß gesunde Zähne wirklich zu den Seltenheiten gehören, so hatte ich jahrelang in Berathung mit dem Hofzahnarzt Linderer in Berlin und andern in der Chemie erfahrenen Männern Versuche angestellt, bis es mir endlich gelungen ist, ein solches Mittel aufzufinden.

Dieser von mir jetzt angewendete Kitt, welchen ich vermittelst eigends dazu gefertigter Instrumente weich und in erwärmtem Zustande in die Höhlung bringe, erlangt schon in 10 Minuten eine solche Festigkeit und Härte, daß er, wovon jeder sich leicht überzeugen kann, selbst das Kauen sehr harter Speisen zuläßt.

Da dieser Kitt ganz hermetisch schließt, was aber natürlich da nur möglich ist, wo die Seitenwände noch haltbar sind, weshalb man nie zu lange säumen darf, so ist die Haltbarkeit völlig dauerhaft, und dem Umfingreifen des Brandes, dem üblen Geruch und Schmerzen, die beide später nie ausbleiben würden, völlig vorgebeugt.

Speisen und Getränke vermögen diesen Kitt nicht aufzulösen, da er selbst in verdünnter Salzsäure, auch diesen Beweis werde ich jedem liefern, ganz unverändert bleibt.

Seit der vorjährigen ersten öffentlichen Bekanntmachung dieses Kittes, habe ich aber mit Bedauern gefunden, daß viele erst dann Hülfe suchen, wenn keine radicale Hülfe mehr möglich war, denn auch die Kunst hat hier ihre Grenzen; aber anderer Seits habe ich zu meiner und der Patienten Freude, wenn jene noch frühzeitig Hülfe suchten, viele Zähne, die später unbedingt hätten ausgenommen werden müssen, völlig erhalten, und gewiß ist es eine größere Kunst, einen Zahn zu erhalten, als auszunehmen. Ich könnte jetzt eine Menge von Attesten, die übrigens zur Durchsicht bei mir bereit liegen, diesem Aufsatz anfügen, wenn ich nicht wüßte, daß grade solche öffentlich zur Schau gestellte Lobpreisungen durch Atteste, das Angepriesene selbst verdächtig machen, denn das Gute bahnt sich selbst seinen Weg und bedarf keiner lobpreisenden Stütze.

N. Linderer, Königl. appt. Zahnarzt, wohnhaft Junkersstraße No. 12.

Hiermit sehen wir uns veranlaßt, jedem der resp. Herren, der sich von der Wahrheit überzeugen will, daß die chemisch-elastischen Streichriemen unserer Fabrik, den stumpfsten Rasir- und Federmesser den höchsten Grad Schärfe ertheilen, zu benachrichtigen, daß wir selbige auf Probe geben, ohne daß man das Mindeste im Voraus zu zahlen nöthig hat. Unsere Bude ist Riernerzeile No. 22 gegenüber.

J. P. Goldschmidt & Sohn zu Meseritz.

Stroh hüte

werden schnell gewaschen zu dem festen Preise von 5 Sgr. pro Hut auf dem Neumarkt in der Apotheke zum schwarzen Adler bei E. Pyriß.

Wiener Filzhüte

neuester Facon empfang und verkauft billigt
 Franz Karuth,
 Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) No. 13.

Frische Hollsteiner Aустern

sind zu bekommen bei
 Lud. Zettlitz, Ohlauerstraße No. 10.
 Breslau den 17. März 1836.

Frische große Holsteiner Aустern

empfang und empfiehlt billigt
Carl Wysljanowski.

G e s u c h.

Sollte Geschäftsmännern mit einem tüchtigen Buch- und Rechnungsführer, der sein Fach vollkommen versteht und vielseitig empfohlen wird, bei annehmbar mäßigen Bedingungen gedient sein, so ertheilt das Nähere gefälligst Madame Reiche, Ohlauerstraße No. 79 im Hofe 2 Treppen.

*** Ein Kandidat (musikalisch) wünscht eine Hauslehrerstelle zu übernehmen und verpflichtet sich, die Schüler, wenn es gewünscht wird, bis zur Universität gründlich vorzubereiten. Näheres in der Ad erholz'schen Buchhandlung.

Am Ringe ist eine herrschaftliche Wohnung von acht großen und hellen Piegen mit, auch ohne Stallung und Wagenremise, von Ostern ab zu vermieten und das Nähere beim Commissionair Gramann, wohnhaft Ohlauerstr. schräg über dem Landschaftsgebäude, zu erfragen.

Michaelis-Straße No. 6. (Polnisch-Neudorf) ist ein Sommerquartier zu vermieten. Das Nähere Ohlauerstraße No. 12. im ersten Stock.

Ungekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Adler v. Werthheimstein, Bankier, von Wien. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Keil, Handlungs-Commis, von Freiburg; Hr. Edelmann, Kaufm., von Leipzig — In der goldnen Gans: Hr. Stendel, Kaufm., von Stuttgart. — Im Rautenkranz: Herr Knüttell, Wirthschafts-Director, von Bialaczow in Polen; Hr. Schlink, Gutsbes., von Maffelwitz; Hr. Sponner, Kaufmann, von Ohlau. — Im blauen Hirs: Hr. Flitner, Provinzial-Steuer-Secretair, von Magdeburg. — Im gold. Zeyter: Hr. Lucas, Kaufmann, von Dels; Hr. v. Sydow, General-Pächter, von Landsberg. — Im weißen Adler: Hr. Peters, Dr. d. Rechte, von Frankfurt a. M.; Hr. Boas, Kaufm., von Schwerin; Hr. Dechow, Kaufmann, von Stettin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Beyer, Holzhändler, Hr. Nohr, Kaufm., beide von Brieg. — In der gold. Krone: Hr. Fiebig, Kaufm., von Strehlen. — Im weißen Storch: Hr. Sittenfeld, Hr. Fränkel, Kaufleute, von Ober-Slogau. — Im gold. Hirschel: Hr. Kurbach, Hr. Gilles, Kaufleute, von Krakau — Im rothen Löwen: Frau Kaufm. Dirsing, von Kreuzburg. — Im Privat-Logis: Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Petersdorf, Büttnerstraße No. 27; Hr. Wiesner, Kaufm., von Juliusburg, Schweidnitzerstr. No. 35; Hr. Mätsche, Kaufmann, von Strehlen, Hummeri No. 3; Frau v. d. Lippe, von Malisch, Klosterstraße No 1.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 17. März 1836.

	H ö c h s t e r :			M i t t l e r			N i e d r i g s t e r		
Weizen	1 Rthlr.	5 Sgr.	6 Pf. —	1 Rthlr.	3 Sgr.	— Pf. —	1 Rthlr.	— Sgr.	6 Pf.
Roggen	= Rthlr.	23 Sgr.	= Pf. —	= Rthlr.	22 Sgr.	9 Pf. —	= Rthlr.	22 Sgr.	6 Pf.
Gerste	= Rthlr.	19 Sgr.	6 Pf. —	= Rthlr.	19 Sgr.	6 Pf. —	= Rthlr.	19 Sgr.	6 Pf.
Hafer	= Rthlr.	15 Sgr.	3 Pf. —	= Rthlr.	15 Sgr.	= Pf. —	= Rthlr.	14 Sgr.	9 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch